Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 107 (2016)

Artikel: Das Staatsarchiv Uri im Dienste der Geschichtsforschung
Autor: Gisler-Jauch, Rolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-842157

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Staatsarchiv Uri im Dienste der Geschichtsforschung

von Dr. Rolf Gisler-Jauch

Das Staatsarchiv ist ein Amt der kantonalen Verwaltung und untersteht als Fachamt der Bildungs- und Kulturdirektion. Seine Aufgaben sind im Organisationsreglement[1] aufgeführt, und die gesetzlichen Grundlagen für seine Tätigkeiten finden sich im Archivreglement.[2] Die Hauptaufgabe des Staatsarchivs ist die Überlieferungsbildung. So übernimmt das Staatsarchiv die nicht mehr benötigten Unterlagen von Landrat, Regierung, Verwaltung, Gerichten und Institutionen des Kantons Uri in seine Obhut. Diese staatlichen Akten sowie private Unterlagen von Personen, Vereinen oder Firmen werden durch Findmittel erschlossen, nach den Grundsätzen der Substanzerhaltung archiviert und gesichert sowie unter Berücksichti-

Der heutige Standort des Staatsarchivs an der Bahnhofstrasse 13 in Altdorf. Das stilvolle Gebäude mit Mansardwalmdach und stattlichem Schweifgiebel wurde 1911 vom Konsumverein Altdorf und Umgebung nach den Plänen des Luzerner Architekten Karl Griot erbaut. Im Parterre war ein Verkaufsladen eingerichtet. Im Frühling 1988 konnte das Staatsarchiv Uri zusammen mit der Kantonsbibliothek Uri das Parterre und die Magazinräume beziehen.
Foto: Rolf Gisler-Jauch.

[1] Reglement über die Organisation der Regierungs- und der Verwaltungstätigkeit (Organisationsreglement, ORR) vom 29. August 2007, in: Urner Rechtsbuch, 2.3322, Artikel 29 f.

[2] Archivreglement vom 4. Juni 2002, in: Urner Rechtsbuch, 10.6212.

Bild des Lesesaals von Staatsarchiv und Kantonsbibliothek in der Ankenwaage im Jahre 1986: vorne links Kunsthistorikerin Dr. phil. Helmi Gasser (1928–2015); vorne rechts Anton Arnold, Bürglen (Stammbuchforscher); am Pult Eliane Latzel (Kantonsbibliothek), hinten stehend Buchautor Karl Iten (1931–2001) und sitzend Lehrer Karl Gisler-Müller (1919–1995). Foto: StAUR Slg Bilddokumente 111.05-BI-895.

gung des Datenschutzes der Öffentlichkeit zur Benützung zur Verfügung gestellt. In verschiedenen Sammlungen werden wertvolle Gegenstände des Urner Kulturguts aufbewahrt. Diese Aufgabe teilt sich das Staatsarchiv mit den Urner Museen.

Kurze Geschichte des Staatsarchivs Uri

Das Kantonsarchiv als Teil der Standeskanzlei

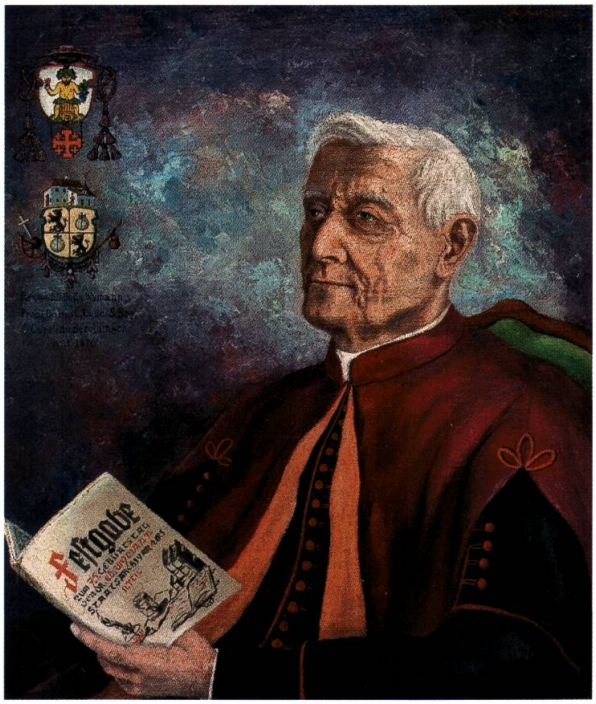
Das Staatsarchiv war ursprünglich im Rathaus untergebracht und eng mit der Standeskanzlei verbunden. Der Kanzleidirektor war zugleich auch Archivverantwortlicher. Die Landsgemeinde ermächtigte 1814 den Landrat, zur zweckmässigen Ordnung auf der Kanzlei und im Archiv die angemessenen Verfügungen zu treffen.[3] Die Neuorganisation der Standeskanzlei im Jahre 1886 führte zuerst zu einer eigenen Eidesformel für den Kantonsarchivar[4] und ein Jahr später zu einem separaten «Reglement für den Archivar und das Staatsarchiv von Uri».[5] Dieses hielt unter anderem fest, dass nur der Archivar die Schlüssel zum Archiv besitzen durfte.

Als 1894 Kantonsarchivar Florian Lusser zum Regierungsrat gewählt wurde, wurden die Funktionen des Kanzleidirektors und des Kantonsarchivars in der Person von Josef Zieri vereint.[6]

[3] Aebersold, Rolf: Seit 100 Jahren selbstständig. In: Urner Wochenblatt 2006, Nr. 53.
[4] Landbuch des Kantons Uri, Bd 1, 1892, S. 86.
[5] Reglement für das Staatsarchiv und den Archivar von Uri, Regierungsratsbeschluss vom 9. April 1887. In: LB UR Bd 1, 1892, S. 192–195.
[6] Amtsblatt des Kantons Uri, Nr. 5, 1.2.1894, S. 47; Staatskalender des Kantons Uri, 1895–1896, S. 27 f.

1906 verlangte der Landrat in einer Verordnung zum erwähnten regierungsrätlichen Reglement eine vollständige personelle, organisatorische und räumliche Trennung von der Standeskanzlei und die Anstellung eines Archivverantwortlichen mit genügend Zeit und Fachkenntnis.[7] Dreimal erschien das Stelleninserat im Amtsblatt, denn auf die erste Ausschreibung hatten sich zu wenig qualifizierte Bewerber gemeldet. In der zweiten Runde wurden auch Berufungsgespräche geführt. Der Regierungsrat entschied sich sodann, dem Landrat Kaplan Eduard Wymann aus Zürich zur Wahl vorzuschlagen. Die Intervention von Kanzleidirektor Josef Zieri unmittelbar nach ergangenem Beschluss im Sinne einer Wiedererwägung mit dem Begehren, ihm das Amt anzuvertrauen, blieb erfolglos. So wählte der Landrat mit 31:11 Stimmen Eduard Wymann zum ersten selbstständigen Staatsarchivar von Uri. Fünf Stimmen wurden für andere Kandidaten abgegeben.[8] Am 12. Juli 1906 trat Eduard Wymann offiziell sein Amt an.

Porträt des ersten hauptamtlichen Urner Staatsarchivars Dr. phil. Eduard Wymann (1870–1956) von Kunstmaler Ludwig Lussmann (1911–2003). Eduard Wymann wurde in Beckenried geboren, absolvierte das Gymnasium in Stans und Engelberg und studierte Geschichte an der Universität Freiburg. 1894 wurde er zum Priester geweiht. Von 1906–1950 amtete er als Urner Staatsarchivar. Das Porträt befindet sich im Historischen Museum Uri. Foto: Fany Brühlmann.



Von der Ankenwaage an die Bahnhofstrasse 13

Mit der Wahl des Staatsarchivars sollte auch die räumliche Trennung von der Standeskanzlei vollzogen werden. Zu diesem Zweck begann 1906 in der Ankenwaage der Umbau von Räumen, die bisher von der Ersparniskasse Uri genutzt wurden. Ein Jahr später konnten die Archivräumlichkeiten bezogen und die Akten vom Rathaus überführt werden. Bis 1988 sollten diese Räumlichkeiten das Zentrum des Staatsarchivs bleiben. Der Zuwachs der Archivalien, die Zunahme der Aufgaben und der Dienstleistungen sowie die 1953 erfolgte Gründung der Kantonsbibliothek führten dazu, dass Magazine, Büros und Freihandausleihe ausgelagert werden mussten. Der Betrieb wurde dadurch sehr schwerfällig. 1986 stimmte das Urner Volk im zweiten Anlauf dem Umzug in das jetzige Domizil an der Bahnhofstrasse 13 zu. Hier wurden der ehemalige Konsumladen sowie dessen Lagerräumlichkeiten umgebaut. 1988 erfolgte der Einzug. Gleichzeitig erfolgte die Trennung der seit 1953 bestehenden gemeinsamen Archiv- und Bibliotheksleitung.

[7] Abl UR Nr. 11, 15.3.1906, S. 134.
[8] Abl UR Nr. 22, 31.3.1906, S. 313.

Die Fülle des zu betreuenden Kulturgutes führte schon bald wieder zu Aussendepots (Berufsschulhaus). Zudem konnten im benachbarten Gebäude an der Bahnhofstrasse 11 ideale Archivräumlichkeiten gemietet werden. Zusätzlicher Platzbedarf ist denn auch heute noch ein Dauerthema des Staatsarchivs.[9]

Im Dienste der Geschichtsforschung

Das Staatsarchiv steht im Dienste der Geschichtsforschung, in dem es die archivwürdigen Unterlagen erschliesst und dadurch der Geschichtswissenschaft und der Volkskunde zugänglich macht. Dem Staatsarchiv obliegt auch eine wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit.

Dr. Eduard Wymann (1870–1956) war nebst seiner Hauptaufgabe als Staatsarchivar (1906–1950) ein unermüdlicher Forscher und Publizist. So hat er in den ersten 25 Jahren seines Wirkens im Historischen Neujahrsblatt Uri rund 50 Artikel veröffentlicht. Nach 1931 wurde die Serie des Historischen Vereins Uri eingestellt. Die neue heute jährlich erscheinende Serie wurde mit einer zweibändigen Festgabe (1944/46) zum 75. Geburtstag von Eduard Wymann wieder aufgenommen.

Der Geistliche Hans Schuler (1908–1981), Staatsarchivar von 1950 bis 1973, trat publizistisch weniger in Erscheinung. Er war jedoch ein Förderer der Geschichtsforschung. So war er 1953 Gründer der Kantonsbibliothek Uri und 1962 der Volkshochschule Uri sowie Initiant des «Urner Namenbuchs» und des «Urner Mundart-Wörterbuchs». Er war auch der Urheber des Pertinenz-Archivplanes des Staatsarchivs von 1956 für die regierungsrätlichen Akten.

Dr. Hans Stadler-Planzer veröffentlichte in seiner Amtszeit als Staatsarchivar von 1973 bis 1988 sowie danach als freischaffender Historiker zahlreiche Artikel und Bücher bis hin zur zweibändigen Urner Landesgeschichte (2016). Im Zuge des personellen und infrastrukturellen Ausbaus erfolgte unter seiner Leitung eine archivwissenschaftliche Aktenerschliessung durch Dr. Rolf Aebersold (Staatsarchivar 1988–2013) sowie Adjunkt Peter Roubik. Mit diesen Arbeiten wurden die Grundlagen für eine Urner Verwaltungsgeschichte gelegt. Ab 1995 wurde die Artikelserie «Aus dem Staatsarchiv Uri» lanciert. Nebst den beiden genannten Autoren verfassten Dr. Rolf Gisler-Jauch (ab 1990), Dr. Hans Jörg Kuhn (ab 2004, Staatsarchivar ab 2013) sowie M.A. Carla Arnold (ab 2013) wissenschaftliche Artikel in den beiden Urner Zeitungen. Daneben werden jährlich

[9] AEBERSOLD, Seit 100 Jahren.

zwischen 700 und 1000 Anfragen zur Urner Geschichte und Kultur beantwortet sowie diesbezügliche Auskünfte erteilt.

Mit dem Projekt der Neuen Urner Geschichte wird – sofern der Landrat will – die bisher grösste publizistische Aufgabe des Staatsarchivs in Angriff genommen.

Vom Karteikasten zum Internetportal

Um der Geschichtswissenschaft zu dienen, müssen die Archivunterlagen gut erschlossen sein. Das traditionelle Findmittel war der Kasten mit den Karteikarten für die staatlichen Akten mit dem Archivplan und für die Privatarchive mit einer vorwiegend thematischen Ordnung. Seit 1990 hielt im Staatsarchiv für die Erschliessung die Informatik Einzug. Bis Mitte 2016 bestand eine archiveigene Datenbank, die durch eine Standard-Software (Scope) abgelöst wurde. Seit 1998 besitzt das Staatsarchiv auch eine Website, wo unter www.staur.ch fast alle Findmittel abgerufen werden können. Zudem können der Grossteil der Bilder, Grafiken, Plakate oder Familienwappen direkt am Bildschirm betrachtet werden. Die Recherche erfolgt mittels einer thematischen oder geografischen Ordnung sowie mittels Volltextsuche. Hierzu wurde vom Staatsarchiv ein für die ganze Verwaltung geltender Metadatenkatalog mit mehreren Schlagwortlisten mit hierarchisch geordneten Ebenen erstellt.

Von dem Grundsatz der Geheimhaltung zum Öffentlichkeitsprinzip

Seit dem 1. April 2007 gilt in der kantonalen Verwaltung das Öffentlichkeitsprinzip.[10] Grundsätzlich hat jede volljährige Person das Recht, amtliche Dokumente einzusehen und von den Behörden Auskünfte über den Inhalt solcher Akten zu erhalten. Ausnahmen gelten, wenn überwiegende öffentliche oder private Interessen dem Einsichtsrecht entgegenstehen. Das Gesetz nennt zudem weitere, genau umschriebene Ausnahmen, die vorwiegend politischen oder administrativen Bedürfnissen entsprechen. In jedem Fall bleiben die Bestimmungen des Datenschutzes, die dem Schutz der Persönlichkeit jeder Person dienen, vorbehalten. Davor galt der Grundsatz der Geheimhaltung. Das Staatsarchiv hat diesen Grundsatz für alle Unterlagen anzuwenden, die älter als Jahrgang 2007 sind. Akten dürfen für diesen Zeitraum nur eingesehen werden, wenn eine besondere Rechtferti-

[10] Gesetz über das Öffentlichkeitsprinzip der kantonalen Verwaltung (Öffentlichkeitsgesetz, OeG), RB UR 2.2711.

gung vorliegt. Die Einsicht regelt das Archivreglement.[11] Es besteht eine Schutzfrist von 30 Jahren, berechnet ab dem Datum des jüngsten Dokuments in einem Geschäft oder Dossier. Vorbehalten bleiben auch hier die Bestimmungen des Personenschutzes. Die Zuständigkeit für die Benutzung von Akten zu wissenschaftlichen oder besonderen Zwecken vor Ablauf der Sperrfrist liegt bei derjenigen Direktion, die diese Akten abgeliefert hat.

Die Unterlagen des Staatsarchivs können zu den Öffnungszeiten im Lesesaal eingesehen werden. Hier stehen auch eine Handbibliothek und ein drahtloser Internetzugang zur Verfügung.

Die Zunahme der Aufgabenbereiche

Die zunehmende Bedeutung nicht-staatlicher Unterlagen (private Akten, Bild- und Tonmaterial) für die Überlieferung eines zuverlässigen gesamtgesellschaftlichen Abbildes unserer Zeit zwingt das Staatsarchiv seit Jahrzehnten zur Ausdehnung seines Tätigkeitsfeldes. Die damit verbundene zunehmende Heterogenität der Bestände bei deren Beschaffung, Bewirtschaftung, Erschliessung und Erhaltung verlangten auch zunehmende personelle Ressourcen. Die Bestandespflege und die Erstellung der Findmittel wurden in all ihren Facetten in den letzten Jahrzehnten wesentlich anspruchsvoller.

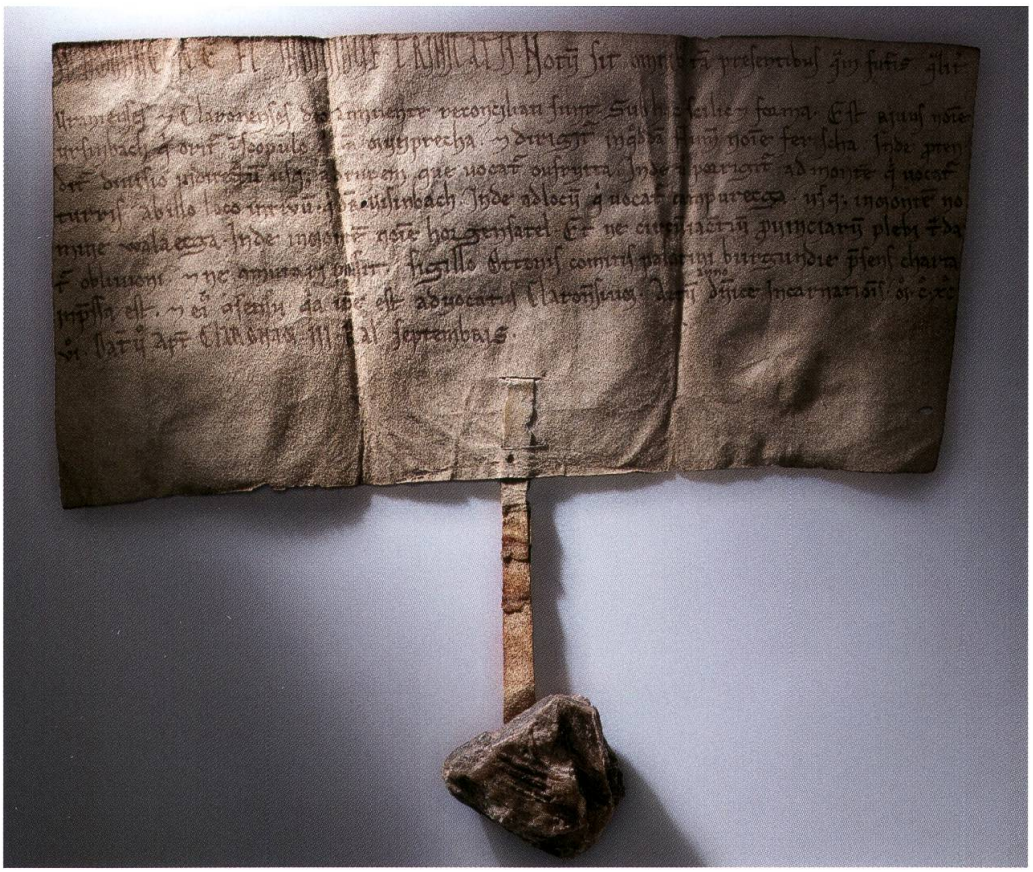
Die Aufgabenveränderungen und die Reaktionen auf die veränderten Kundenwünsche brachten in den vergangenen Jahren eine grosse Verbreiterung der für ein zeitgemässes Archiv unverzichtbaren Angebotspalette. Nachfolgend stellt das Staatsarchiv seine Fonds und Sammlungen kurz vor:

Der Hauptfonds

Den Hauptfonds des Staatsarchivs bilden die staatlichen Akten. Sie resultieren aus dem von Behörden, Verwaltung und Gerichten anfallenden Schriftgut. Ziel ist es, deren Tätigkeit dauernd authentisch zu überliefern und das staatliche Handeln nachvollziehbar zu machen. Der Hauptfonds ist nach den Perioden der Kantonsgeschichte in drei Archive gegliedert:

– Altes Archiv vor 1798;
– Helvetisches Archiv 1798–1803;
– Behörden- und Verwaltungsarchiv seit 1803.

[11] Archivreglement vom 4. Juni 2002, RB UR 10.6212.



Die älteste Urkunde im Staatsarchiv Uri stammt aus dem Jahre 1196 und regelt die Grenzziehung zwischen Uri und Glarus (StAUR Urk. Nr. 1). Foto: Fany Brühlmann.

Das Alte Archiv ist vor allem durch den Dorfbrand von 1799 grösstenteils zerstört worden und nur in fragmentarischen Resten erhalten geblieben. Nebst einzelnen Protokollbüchern und einzelnen Aktenstücken (17 Archivschachteln) besteht ein integral erhaltener Bestand von rund 200 Originalurkunden oder Urkundenabschriften[12] zwischen 1196 und 1771.

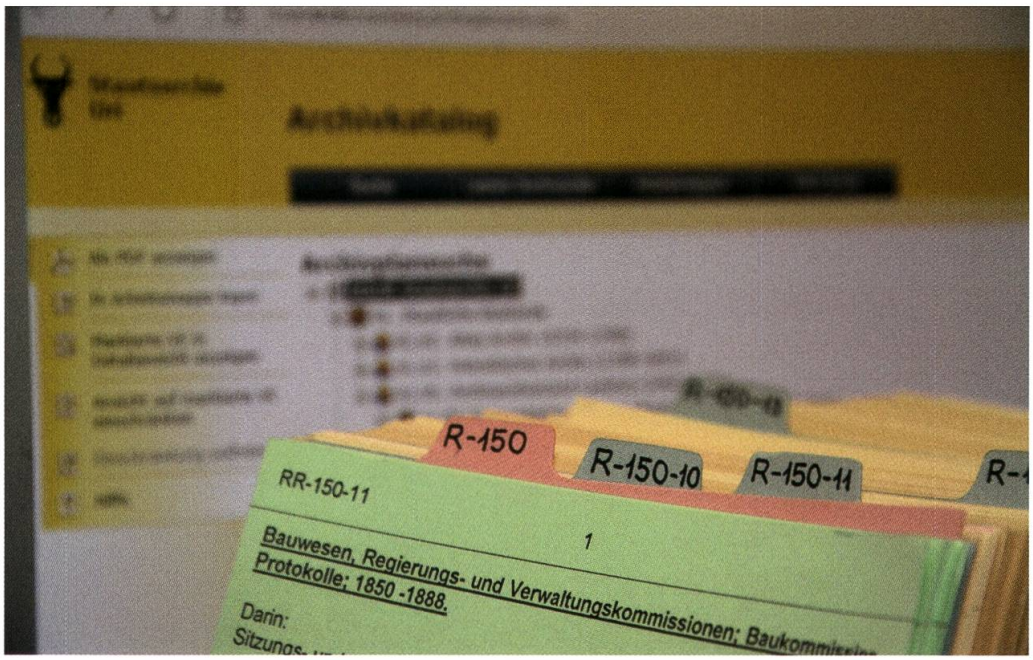
Das Helvetische Archiv umfasst lediglich zwölf Archivschachteln. Diese Unterlagen sowie Akten aus anderen Archiven wurden in der Dissertation «Uri und Ursern zur Zeit der Helvetik 1798–1803» von Werner Arnold aufgearbeitet.[13]

Für die Einteilung des Regierungs- und Verwaltungsarchivs seit 1803 wurde vollumfänglich ein Archivplan angewandt. Es galt das sogenannte Pertinenzsystem mit einer vorwiegend thematischen Ordnung. Mit der neuen EDV-Lösung wurde ab 2017 das Provenienzsystem eingeführt. Bei dieser Ordnung werden die Akten nicht mehr thematisch geordnet, sondern als gesamter Aktenbestand unter der abliefernden Verwaltungsstelle aufgelistet.

Dieses Archiv mit Unterlagen bis zirka 2005 ist nahezu vollständig durch Findmittel gemäss Archivplan erschlossen. Die Findmittel

[12] Die Urkunden sind durch Regesten erschlossen und bis 1500 publiziert. In: Der Geschichtsfreund, Bd. 41-44, 1886–1889.

[13] Die Arbeit ist im Historischen Neujahrsblatt 1984/1985 erschienen.



Der Karteikasten als Findmittel hat im Staatsarchiv bald ausgedient. An seine Stelle tritt die Internet-Recherche mithilfe des Archivkatalogs – zu finden unter www.staur.ch. Foto: Rolf Gisler-Jauch.

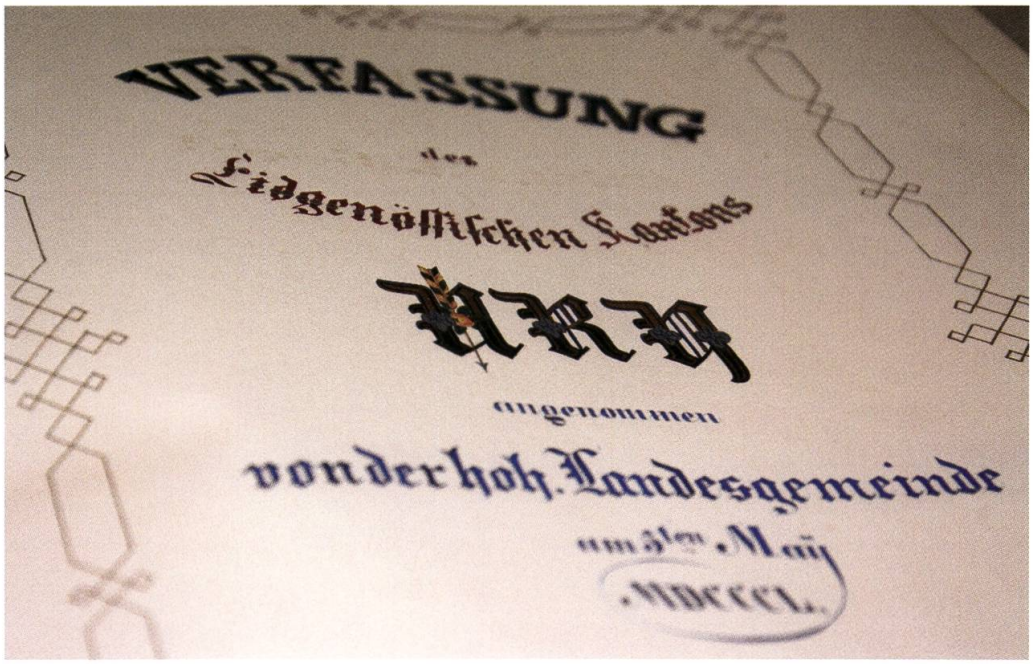
bestehen in 33 Karteikästen mit je bis zu 1200 Kartei- und Verweiskarten. Von den über 30'000 Karteikarten werden zurzeit die noch nicht digital vorliegenden Karten nacherfasst. Das ganze Regierungs- und Verwaltungsarchiv steht dann im Internet im Archivkatalog im Rahmen der Datenschutzbestimmungen zur Verfügung.

Ein eigentliches Landratsarchiv ist erst seit 1957 ausgeschieden. Landratsakten davor befinden sich unter den Sachgeschäften des Regierungs- und Verwaltungsarchivs. Sessionsvorlagen sind unter den beigebundenen Beilagen im Land- und Regierungsratsprotokoll. Der Bestand ist noch nicht digitalisiert, aber übersichtlich und jahrgangsweise geordnet. Seit 1999 werden die Landratsessionen auf Tonband aufgenommen. Das Staatsarchiv erstellt die hierzu notwendigen Register.

Bei den Gerichtsakten kommt eine verlängerte Schutzfrist zum Tragen. Diese beträgt zehn Jahre seit dem Tod der betroffenen Person oder, wenn das Todesdatum nicht bekannt ist, von 100 Jahren seit der Geburt. Zudem muss der Personenschutz von Nachkommen und Drittbeteiligten beachtet werden. Das Gerichtsarchiv des Landgerichts Ursern befindet sich im Talarchiv in Andermatt.

Keine Spur von Tell!

Das Protokoll- und Bucharchiv ist seit 1803 separiert. Es enthält in erster Linie die Protokolle der Landsgemeinde (1775–1928) und der Bezirksgemeinde (bis 1879) sowie der drei übrigen verfassungsmässigen Gewalten. Aus Gründen des Bestandesschutzes müssen zur



Ein Glanzpunkt aus dem Protokoll- und Bucharchiv: Titelvignette der Kantonsverfassung, die an der Landsgemeinde vom 5. Mai 1850 vom Urner Volk angenommen wurde.
Foto: Rolf Gisler-Jauch.

Durchsicht die Mikrofilme benützt werden. In einem Landsgemeindebeschluss von 1387 betreffs des Kreuzgangs nach Steinen und Bürglen wird das ehemalige Wohnhaus von Wilhelm Tell erwähnt. Dieser Beschluss ist lediglich in der «Allgemeinen Geschichte des Freystaats Ury»[14] von Franz Vinzenz Schmid, welche 1788 erschienen ist, überliefert. Ein Original oder irgendeine Abschrift sind jedoch keine bekannt. In der Geschichtswissenschaft wird angenommen, dass es sich hier um eine Fälschung handelt.

Auch das Original des Urner Landbuchs von 1607/08 findet sich nicht mehr vor. Die älteste bekannte Abschrift datiert aus dem Jahre 1612. Das Staatsarchiv besitzt eine handgeschriebene Abschrift aus dem Jahre 1667. Dieses kostbare Exemplar befand sich nicht in Kantonseigentum, sondern konnte erst vor ein paar Jahren auf dem freien Markt erworben werden.

Karten, Amtsdruckschriften und Zeitungen

Zu den Hauptfonds gehören auch das Plan- und Kartenarchiv sowie die kantonalen Amtsdruckschriften.[15] In das Plan- und Kartenarchiv sind die Karten der Eidgenössischen Landestopografie seit Dufour sowie Spezialkarten und wissenschaftliche Kartenwerke integriert, soweit sie das Kantonsgebiet und seine nähere Umgebung abdecken.

[14] SCHMID, FRANZ VINZENZ: Allgemeine Geschichte des Freystaats Ury; Erster Theil, bis zur Errichtung des Sempacher Briefes in 1393. Zug 1788, S. 252.
[15] Gegenwärtig laufen 42 einzelne Amtsdruckschriften-Serien.

Die ersten Zeitungen im Raume Zentralschweiz, später in Uri (1814/1838), waren ganz oder teilweise obrigkeitliche Blätter. Zum Teil übernahmen diese die Funktion des Amtsblattes. Auch heute enthalten das «Urner Wochenblatt» und die «Urner Zeitung» noch viele behördliche oder offizielle Verlautbarungen. So sind die Zeitungen zwischen den Amtsdruckschriften und der Gattung gedruckter Quellen anzusiedeln und fallen somit ins Sammlungsgebiet des Staatsarchivs.

Die Zeitungen sind für die historische Forschung eine wichtige schriftliche Quelle.

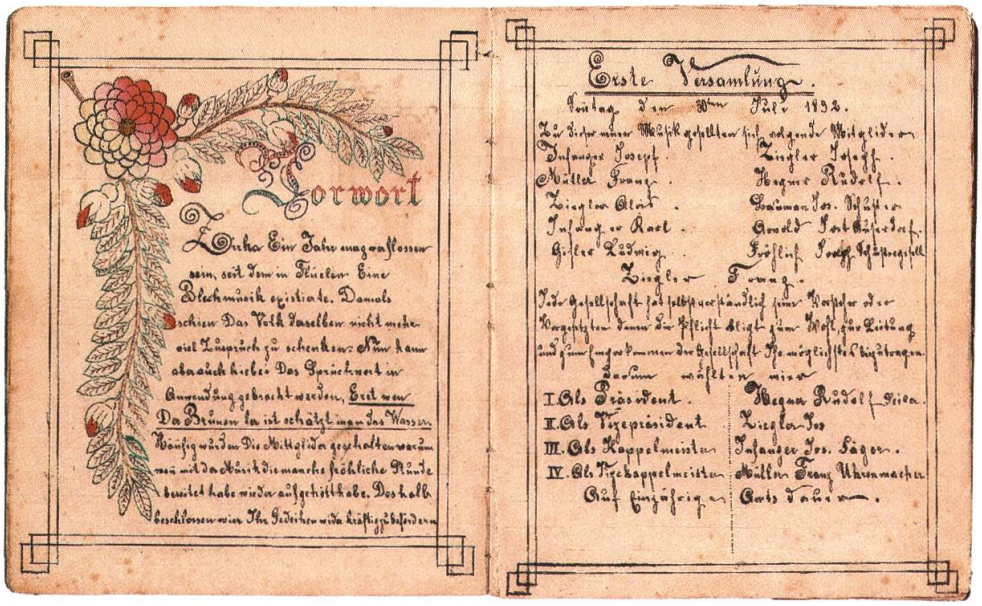
Sie sind alle mikroverfilmt und können auf den Lesegeräten des Staatsarchivs angesehen werden.

Der Nebenfonds

Der Nebenfonds besteht in archivischen Sammlungen, die im Interesse der historischen Dokumentation und der Landeskunde des Kantons Uri angelegt wurden. Die Sammlungen werden laufend erweitert und bilden notwendige und wertvolle Ergänzungen zu den Materialien des Hauptfonds.

Privatarchive

Schon im ersten Reglement von 1887 wurde der ausserordentlich hohe Stellenwert der Quellen aus Privatbesitz erkannt. Aus diesem Grunde erhielt der Staatsarchivar den Auftrag, dafür zu sorgen, dass «Privatsammlungen für die Vaterlandsgeschichte nicht verloren


Vorwort

Erste Versammlung.

Beispiel eines der unzähligen Dokumente aus einem Privatarchiv: In Flüelen wird am 30. Juli 1892 erneut die Gründung eines Musikvereins liebevoll protokolliert. Doch nur was lange währt, wird endlich gut. Erst 1908 kam es nach mehreren Anläufen zur Gründung des heutigen Musikvereins Flüelen (StAUR P-121/128-2 (2)).

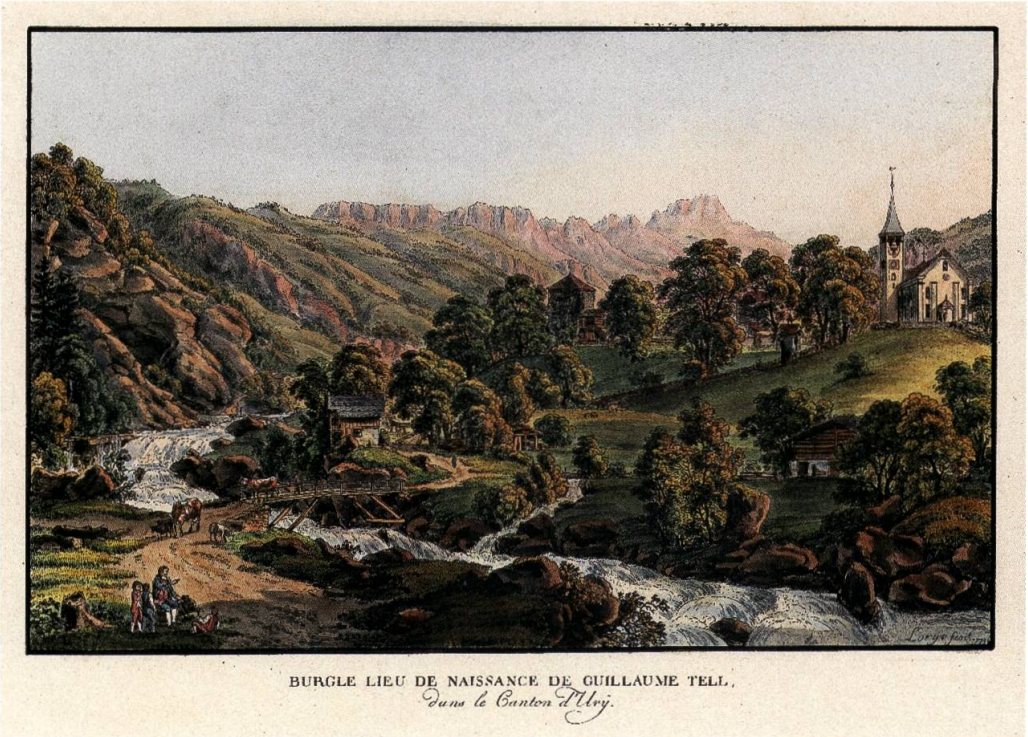
gehen dürfen» und diese für das Staatsarchiv zu «gewinnen» seien.[16] Beweggrund für diese Tätigkeit, war die Tatsache, dass in einem Staatswesen, das seit Jahrhunderten auf die ehrenamtliche oder halbamtliche Wahrnehmung öffentlicher Ämter und Funktionen gebaut hatte, wichtige Akten in private Hände gelangt waren. Die Erhaltung dieser Akten sollte durch eine Übergabe an das Staatsarchiv gesichert sein.

In der heutigen Zeit erhalten die schriftlichen Quellen aus dem privaten Bereich (Einzelpersonen, Vereine, Firmen) immer mehr Gewicht. Wenn ein einigermassen realitätsbezogenes gesamtgesellschaftliches Bild der Zeit überliefert werden soll, dann ist der Einbezug dieser Quellen unverzichtbar.

Im Jahre 2017 besitzt das Staatsarchiv rund 650 kleinere und grössere Privatbestände, die dem Staatsarchiv als Schenkung in die Obhut übergeben wurden. 250 davon sind inventarisiert. Die Privatarchivbestände sind grundsätzlich nur nach vorheriger Kontaktnahme mit dem Archivpersonal zugänglich, damit die Einhaltung der mit den Überlassern eingegangenen vertraglichen Verpflichtungen (Schutzfristen) gewährleistet ist.

Sammlung Graphica

Die Sammlung Graphica umfasst rund 4200 Druckgrafiken mit ihren seit dem 16. Jahrhundert im Laufe der Jahrhunderte entwi-



Bürglen, am Eingang des Schächentals, der «Geburtsort von Wilhelm Tell», war im 19. Jahrhundert eine der beliebtesten Urner Ansichten. Die Datierung der Stiche ist nicht immer einfach. Hier hat der Landschaftsmaler Gabriel Lory (Vater, 1763–1840) sein Bild mit 1796 datiert. Drei Jahre später wurde diese Idylle durch die Besetzung der Franzosen und den Durchmarsch von Suworows russischer Armee gestört (StAUR Sammlung Graphica 16.01-N-3726).

[16] LB UR Bd 1, 1892, S. 193, Art. 9.

ckelten Techniken. Den Hauptaspekt dieser Sammlung macht ihr bilddokumentarischer und ikonografischer Wert aus. Bildlich abgedeckt wird das ganze Gebiet des Kantons Uri einschliesslich früherer Herrschaftsgebiete (Leventina, dreiörtige Vogteien Blenio, Riviera und Bellinzona), sowie die gemeineidgenössischen Vogteien, soweit ein spezifisch geschichtlicher Bezug zu Uri vorliegt. Weitere Gesichts- und Schwerpunkte der Sammlung sind: einschlägige Sagen-, Geschichts- und Sachbezüge, einschliesslich Folklore (Trachtenbilder) und ältere topografische Karten sowie Personenbildnisse. Die ältesten Holzstiche stammen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Als bildlichen Inhalt zeigen sie das Dorfbild von Altdorf, die Rütliszene oder den Apfelschuss.

Bild rechte Seite, oben: Berühmt sind von Fotograf Michael Aschwanden (1865–1940) die Porträts auf der Axenstrasse. Er hat jedoch auch von Urner Orts- und Landschaftsbildern sowie vom damaligen Alltagsleben wertvolle Bilddokumente geschaffen. Vor ein paar Jahren konnte der Kanton Uri das gesamte Fotoarchiv Aschwanden käuflich erwerben. Seither werden Glasplatten und Negative aufgearbeitet. Diese Aufnahme zeigt das ehemalige Dorfbild von Wassen um 1900 mit Russenhaus und Bogenhaus, das 1965 für die Strassenverbreiterung abgebrochen wurde (StAUR Sammlung Bilddokumente 125.02-BI-38272).

Sammlung Bilddokumente

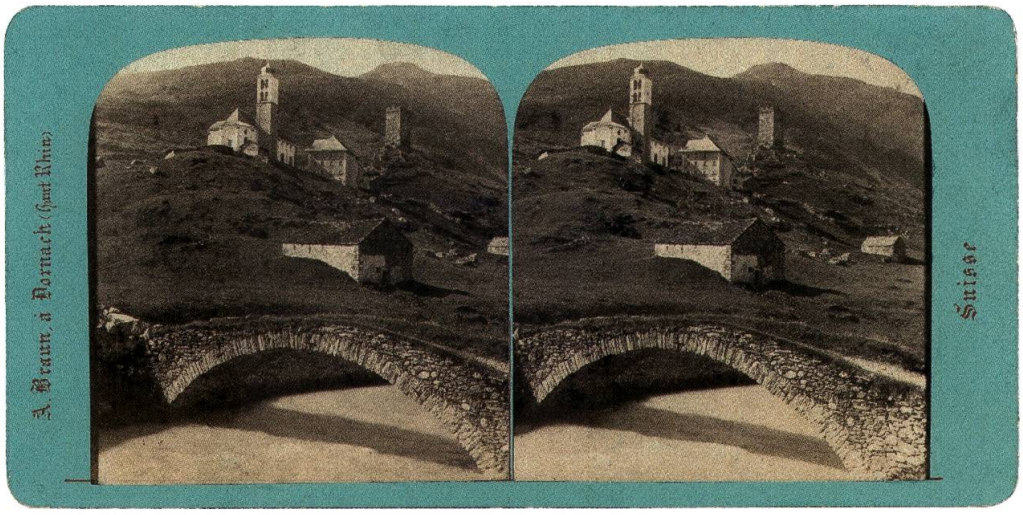
In diese Sammlung finden sämtliche Fotos seit dem Aufkommen dieses technischen Verfahrens um die Mitte des 19. Jahrhunderts sowie moderne Reproduktionsformen (Bilddrucke seit Ende des 19. Jahrhunderts) Eingang, soweit sie nicht Bestandteil von Archivbeständen sind. In der Vergangenheit ergänzte der Regierungsrat den Bilderbestand des Staatsarchivs punktuell durch den gezielten Ankauf von kulturhistorisch bedeutenden Fotosammlungen. So kam das Staatsarchiv in den Besitz der grossen Urner Fotoarchive Aschwanden, von Matt, Adolphe Braun (1812–1877) oder Jean Haemisegger (1902–1970) sowie der Sammlung von Ruedi Gisler-Pfrunder, Basel, welche unter anderem auch zahlreiche Stereofotos aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts enthält.

Der Elsässer Adolphe Braun (1812–1877) erhielt den Auftrag, den Bau der Gotthardbahn zu dokumentieren. 1872 wurde mit dem Jahrhundertwerk begonnen, nachdem die Axenstrasse 1865 eröffnet wurde. Zwischen den beiden Extremdaten wurde die Foto gemacht mit der Pfarrkirche, dem Hotel de l'Aigle und der Wehre in der Bildmitte (StAUR Sammlung Bilddokumente 110.02-BI-8085).

Bild unten:
Die Urner Landschaft war und ist immer wieder Anziehungspunkt für auswärtige Fotografen – so auch für Emil Goetz, Luzern (1869–1958), auf seiner Tour zur Kröntenhütte. Die Aufnahme zeigt eine Bäuerin mit ihren Kindern beim Heuen im Erstfeldertal (StAUR Sammlung Bilddokumente 291.03-BI-9281).

Die Aufnahme von Jean Haemisegger (1902–1970) zeigt den Bahnhof Andermatt und die Umgebung im Jahre 1951. Es gibt von diesem Winter aber auch Bilder der Zerstörung und Trauer. Am 20. Januar forderte die gewaltige Schneepracht ihre Opfer, Lawinen brachen los und forderten in Andermatt und auf der Oberalp insgesamt 13 Tote (StAUR Sammlung Bilddokumente 128.12-BI-34131).

Das Staatsarchiv Uri war und ist bemüht, wichtige Ereignisse und das Entstehen von bedeutenden Bauwerken durch Berufsfotografen dokumentieren zu lassen. Hier zu nennen sind der Bau der Nationalstrasse, die Unwetter 1977, 1987 und 2005, der Bau der Neat, des Tourismusresorts Andermatt sowie in der Gegenwart die Errichtung des neuen Kantonsspitals Uri.



Stereofoto von Adolphe Braun aus der Sammlung von Ruedi Gisler-Pfrunder, Basel, mit den unverbauten Kirchen- und Burghügeln in Hospenthal (StAUR Slg Bilddokumente 129.01-BI-58743).

Die Sammlung Bilddokumente ist in die vier Bereiche geografischer oder thematischer Inhalt sowie Personen- oder Gruppenbilder unterteilt. Jeder Bereich hat zur Eingrenzung der Suche noch zwei Unterebenen. Der Grossteil der inventarisierten rund 50'000 aufgearbeiteten Bildeinheiten ist auf der Website des Staatsarchivs einsehbar.

Diese Bilddokumentationen sind gefragt und bilden Bestandteil von zahlreichen Buch- und Filmproduktionen. Bilder enthalten zudem historische Detailinformationen, die in schriftlichen Quellen nicht festgehalten sind.

Flugaufnahme von der Cheddite AG an der Isleten, um 1922 (StAUR Slg Flugaufnahmen; Foto: Swissair, Photo + Vermessungen AG).

Die Sammlung Bilddokumente wird durch die beiden Sammlungen Flugaufnahmen sowie Negative und Dias ergänzt. Die Sammlung Flugaufnahmen besteht zur Hauptsache aus Kopien von Aufnahmen aus dem Archiv der ehemaligen Swissair Photo AG (heute ETH-Bibliothek). Die ersten Flugaufnahmen stammen aus den 1920er-Jahren. Die Vogelperspektive zeigt die Veränderungen der Natur- zur Kulturlandschaft grossflächig und eindrücklich auf. Von den Hochwasserereignissen sind spezielle Abteilungen mit Aufnahmen der Schadengebiete vorhanden. Insgesamt umfasst die Sammlung rund 630 Einheiten. Die Sammlung Negative und Dias dient vor allem der Informationssicherung im Bildbereich. Die Sammlung ist ein Relikt aus der Zeit der analogen Fotografie. Sie erhält aktuell noch Zuwachs aus älteren Privatarchiven mit Bilddokumenten.

Ansonsten sind heute die digitalen Bilddateien Bestandteil der Sammlung Digitale Datenträger und werden auf internen und externen Servern gesichert. Auch der Rückgriff auf Negative oder Dias in der Funktion als Reprovorlagen ist durch den Scanvorgang ab Papierabzug ersetzt worden.

Die Funktion der Substanzsicherung erfüllte auch die Sammlung Mikroformen (Mikrofichen und Mikrofilme). Auch sie ist durch die digitale Scantechnik abgelöst worden und ist bereits Bestandteil der Archivgeschichte.

Postkarte von der Alp Stössi im Maderanertal. Das Verschicken von Postkarten hat im letzten Jahrzehnt stark abgenommen. Feriengrüsse werden heute vor allem mit dem Handy per WhatsApp und iMessage verschickt (StAUR Sammlung Post- und Ansichtskarten; Foto: Gebrüder Wehrli AG, Kilchberg Zürich).

Sammlung Post- und Ansichtskarten

Ansichtskarten sind unter vielen Aspekten wertvoll: heimatkundliche und baugeschichtliche Dokumentation, Illustrationsmaterial, Philatelie, Fotografie-, Post- und Ansichtskarten-Geschichte und vieles mehr. Als Sammlung interessieren hier auch die Varianten einer Darstellung, die sehr oft vom Zeitgeist inspiriert oder von den zeitgenössischen technischen Möglichkeiten beeinflusst wurden. Thematisch umfasst die Sammlung das ganze Gebiet des Kantons und Gebiete oder Inhalte mit engen Bezügen zu Uri (Schiffe mit entsprechenden Namen, ehemals unter Urner Hoheit stehende Gebiete, Historische Stätten und Gebäude mit Urner Bezügen). Die Post- und Ansichtskarten sind geografisch nach Gemeinden und in einem thematischen Teil geordnet. Die Sammlung umfasst zurzeit rund 20'000 Einheiten und wird laufend ergänzt.

Karl Baumann-Waser (1913–1974) war ein leidenschaftlicher Hobbyfilmer. Er begnügte sich nicht mit Filmaufnahmen, sondern setzte Filmtitel ein, schnitt Szenen heraus, kommentierte das Geschehen und untermalte vieles mit Musik. So sind zwischen 1958 und 1962 wertvolle Dokumentarfilme entstanden. Dank seinem Hobby sind unter anderem der Einzug der Mobilität und die damit verbundene Veränderung der Dorfbilder an der Gotthardstrasse eindrücklich festgehalten.

Die Sammlung Film / Ton / Video

Die Geburtsstunde des Films wird der Vorführung der Gebrüder Lumière Ende 1895 in Paris zugerechnet. Die ältesten laufenden Bilder in Uri sind ebenfalls zwei Franzosen zu verdanken. Im Frühling 1921 reisten Lucien le Saint und Frédéric Gadmer durch die Schweiz und hielten das Altdorfer Dorfleben und die Landsgemeinde in Bötzlingen auf Film fest. Diese Filmaufnahmen sind dem Staatsarchiv Uri vom Musée Albert Kahn in Boulogne-Billancourt (F) zur Verfügung gestellt worden.

Als weitere Prunkstücke sind die Originalfilme von Richard Aschwanden zur «Anbaugenossenschaft Wilhelm Tell» aus den Jahren des Zweiten Weltkriegs, zu den Anfängen der «Bauernschule im Brikerhaus und im Kollegium Karl Borromäus» sowie zum Bau der Nationalstrasse A2 im Urnerland zu nennen. Weitere Glanzpunkte bilden die Filmarchive von Jonas Bühler (1891–1944), Karl Baumann-Waser (1913–1974) oder Alfred Schön-Baumgartner (1916–2004), welche allesamt dem Kanton Uri geschenkt wurden. Die Filme dieser drei Privatarchive enthalten wertvolle Dokumente aus den 1930er- und 1940er-Jahren sowie Urner Tagesaktualitäten aus den Jahren 1957 bis 1962. Daneben werden Filme und Videos von Urner Filmemachern wie Fredy M. Murer (*1940) oder Claudio Fäh (*1975) in die Sammlung aufgenommen.

Die Originale des Bestandes müssen von ihrem Wert her als einmalige Dokumente vor jedem Schaden bewahrt werden. Neben der optimalen Pflege der Originale werden sukzessive Sicherheits- und Gebrauchskopien hergestellt. Die meisten Filme können beim Staatsarchiv Uri gegen eine Benützungsgebühr ausgeliehen werden.

Weitere Sammlungen

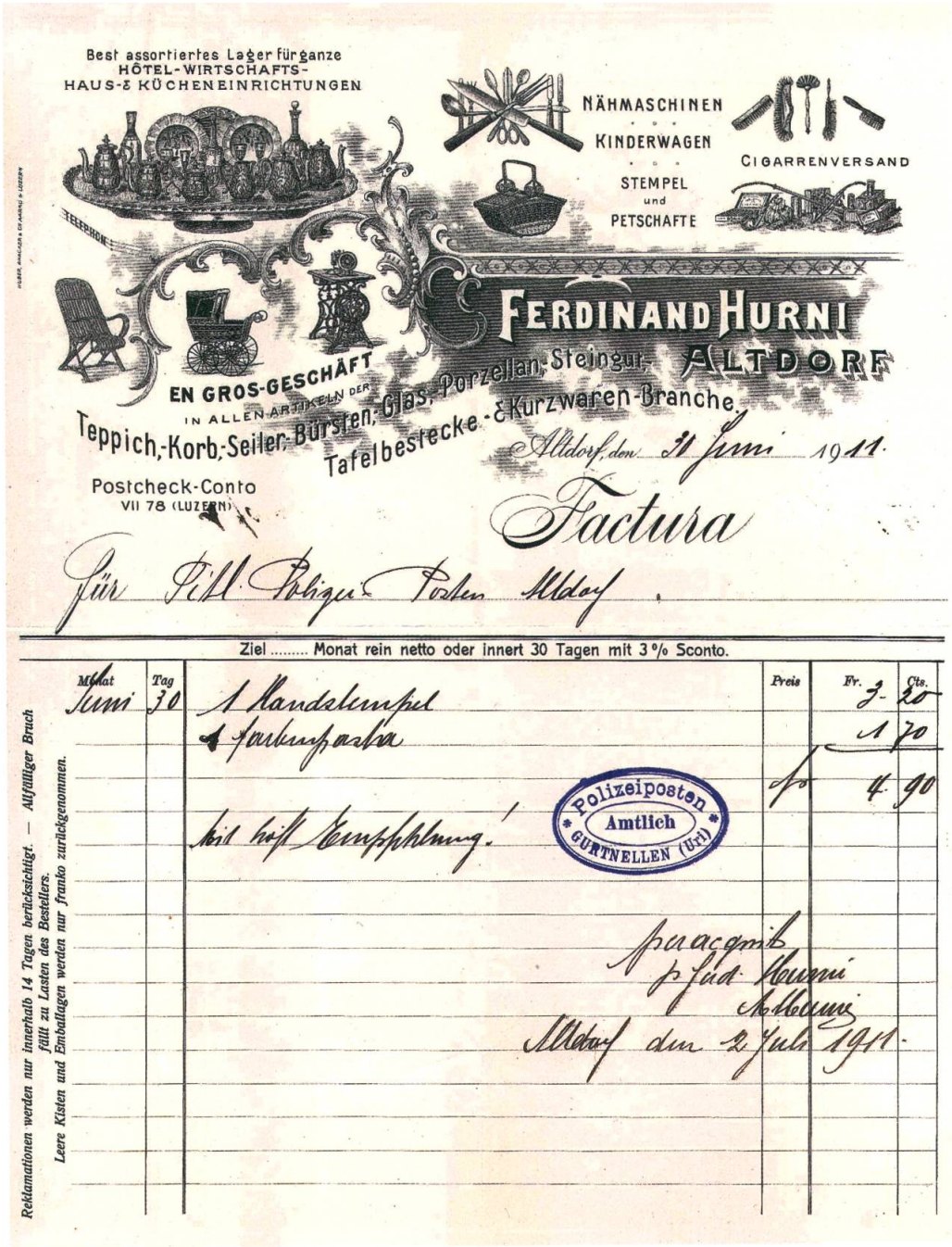
Plakate sind eindrückliche Zeitdokumente. Die Sammlung Plakate und Anschläge entstand als eigenständige Sammlung erst 1995 durch die als Schenkung ans Staatsarchiv übergegangenen «Plakatsammlung Aebersold». Dieser Grundstock umfasste bei der Übergabe rund

Ein Beispiel aus der umfangreichen Plakatsammlung, die Alt-Staatsarchivar Dr. Rolf Aebersold aufgebaut hat. In den letzten 30 Jahren hat sich einiges getan: Sowohl das Hospentaler Skigebiet Winterhorn als auch die Druckerei Repof in Gurtnellen gibt es nicht mehr (StAUR Pla-B-00450-Aeb).

3400 verschiedene Urner Plakate. Heute beträgt der Bestand rund 6500, zuzüglich Zweit- und Drittexemplare für besondere Zwecke wie Ausstellungen.

Die Sammlung Gebrauchsgrafik besteht zur Hauptsache aus zufällig anfallenden Drucksachen und wird nicht aktiv geäufnet. Am Anfang der Sammlung standen die alten Geschäftspapiere mit ihren reich gestalteten, oft mit bildlichen Darstellungen versehenen Briefköpfen. Mittlerweilen ist die Sammlung zu einer einzigartigen Dokumentation der typografischen und drucktechnischen, aber auch der stilistischen und ästhetischen Entwicklungen im Kanton Uri geworden. Die Geschäfts-Drucksachen erschliessen auch die Entwicklung

Die Briefvignette des ehemaligen Haushaltwarengeschäfts von Ferdinand Hurni (Schmiedgasse 11) zeigt die Art der Gegenstände, welche zu einem Urner Haushalt um 1911 gehörten (StAUR Slg Gebrauchsgrafik).


Best assortiertes Lager für ganze HÔTEL-WIRTSCHAFTS-HAUS- & KÜCHENEINRICHTUNGEN
NÄHMASCHINEN
KINDERWAGEN
STEMPEL und PETSCHAFTE
CIGARRENVERSAND
FERDINAND HURNI
ALTDORF
EN GROS-GESCHÄFT IN ALLEN ARTIKELN DER Teppich,-Korb,-Seiler,-Bürsten,-Glas,-Porzellan,-Steingut,- Tafelbestecke- & Kurzwaren-Branche.
Postcheck-Conto VII 78 (LUZERN)
Altdorf, den 21 Juni 1911.
Factura
Für Kill. Polizei Posten Altdorf.
Ziel ..... Monat rein netto oder innert 30 Tagen mit 3 % Sconto.
Monat Juni | Tag 30 | 1 Handstempel | Fr. 3.- | Cts. 20
1 Farbenpastor | 1 70
Fr. 4 90
Mit best. Empfehlung.
Polizeiposten Amtlich Gurtnellen (Url)
pro acquit
p. Fd. Hurni
Altdorf den 2 Juli 1911.
Reklamationen werden nur innerhalb 14 Tagen berücksichtigt. — Allfälliger Bruch fällt zu Lasten des Bestellers.
Leere Kisten und Emballagen werden nur franko zurückgenommen.

eines Geschäftes bezüglich der Inhaber und des Angebotes und werden so zu Zeugnissen der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Sammlung ist alphabetisch aufgebaut.

Mit dem Nachlass Karl Iten (1931–2001) gelangte dessen «Archiv für Kochkunst und Tafelkultur» ins Staatsarchiv Uri. Dieses national bekannte Archiv besteht aus 707 Kochbüchern ab dem 16. Jahrhundert und aus einer umfangreichen Menü- und Speisekartensammlung. Die Speisekartensammlung umfasst Karten des 19. und 20. Jahrhunderts aus zahlreichen europäischen Ländern und der Hochseefahrt. Neben Speisefolgen des normalen Alltags liegen auch solche aus vielen Fürsten- und Königshäusern Europas vor, darunter von

In der Kantonalen Kunst- und Kulturgutsammlung befindet sich ein sogenanntes «Konkordatsschild». Den Urner Automobilen wurden beim Automobil-Konkordat die Nummern 2601 bis 2700 zugewiesen. Als die 100 Zahlen nicht mehr ausreichten, wurden den Nummern bis ins Jahr 1932 ein A oder B angesetzt (StAUR Kant. Kunst- und Kulturgutsammlung).

Königin Viktoria und Kaiser Wilhelm. Die Speisekartensammlung – wie die Kochbuchsammlung – wird nach Möglichkeit punktuell ergänzt.

Die Sammlung Münzen und Medaillen umfasst Münzgeld, Prägestempel, Medaillen sowie Jubiläums- und Gedenkmünzen. Sie besteht aus rund 450 Einheiten.

1424 trat Uri aus dem Münzkreis Zürich aus und verfolgte eine eigene Münzpolitik. Der Gulden wurde für Uri vorerst die massgebende Währung. 1503 begann Uri für die Grafschaft Bellinzona in Münzgemeinschaft mit Schwyz und Nidwalden die «Bellenzer Münzen» zu prägen. Die Münzen waren für den ennetbirgischen Zahlungsverkehr gedacht und dienten unter anderem für die Soldzahlungen. Im Jahre 1548 erfolgte die Verlegung der Münzstätte von Bellinzona nach Altdorf. Damit begann auch die Prägung eigener Urner Münzen: Dicken, Kronen, Taler, Halbbatzen und so weiter.[17]

Die Sammlung wird ergänzt durch Münzen aus archäologischen Grabungen oder durch zufällige Funde.

Schliesslich besitzt das Staatsarchiv eine Musikaliensammlung. Im Jahre 2000 schenkte der Komponist Alfred Zwyer (* 1925) dem Staatsarchiv Uri seinen musikalischen Nachlass.

Kunst- und Kulturgut

Im 1567 erbauten Zeughaus am Schiesshüttenplatz (heute Spitalplatz) wurden die Waffen nicht nur gelagert, sondern auch zur Schau gestellt. Alles war in einem im Zeughaus liegenden Buch verzeichnet. Im Erdgeschoss befand sich der Stucksaal (Geschütze), daneben der «Trosssaal» (Wagen, Lafetten) und ein Kämmerlein. Die beiden Obergeschosse umfassten den «Musketensaal», in dem Schlachtschwerter, Säbel und Degen aufbewahrt wurden. Hier war auch ein alter Degen deponiert, der Walter Fürst gehört haben soll. Daneben befanden sich Trommeln sowie die in Schlachten erbeuteten Fahnen und Standarten.

[17] Siehe: PÜNTENER, AUGUST: Urner Münz- und Geldgeschichte. In: Historisches Neujahrsblatt 1979/80.

Beispiel aus der Kantonalen Kunst- und Kulturgutsammlung des Kantons Uri (StA 2351): Heinrich Danioth, Mädchen mit aufgesteckten Zöpfen, Blatt 1 aus der Mappe «Zehn Köpfe» (1946).

Hier soll auch ein «altes samtnes Käplin» deponiert gewesen sein, das Zwingli in der Schlacht von Kappel 1531 getragen haben soll. Der «Harnischsaal» enthielt zahlreiche Harnische und Harnischteile. Weiter befand sich hier eine grosse Zahl von Beckenhauben. Im «Spiesssaal» befanden sich Spiesse, Hellebarden, Mordäxte und Morgensterne. In einer Nebenstube bewahrte man Instrumente zum Münzen und Prägen und eine Goldwaage in einem Gehäuse auf. Schliesslich lagerte hier noch ein Hirschfänger, der Wilhelm Tell gehört haben soll. Im Dorfbrand von 1799 wurde das Zeughaus samt den historischen Gegenständen und Beutefahnen zerstört. Die wenigen geretteten Bestände wurden ins Kornhaus (Kollegium) verbracht, das fortan als Zeughaus diente.[18]

Viele alte Kulturobjekte gingen beim Dorfbrand zwar verloren, doch die Pflicht des Sammelns und der Erhaltung von Kulturgütern blieb bestehen. Diese Aufgabe teilt sich heute das Staatsarchiv mit den übrigen Urner Museen. Die Kantonale Kunst- und Kulturgutsammlung vereint aus formalen Gründen (Lagerung, Betreuung, Inventarisation, Konservierung) Objekte aus verschiedenen Teilbeständen des Staatsarchivs Uri.

Die erhalten gebliebenen «Staatsaltertümer» wie Schlachten-Banner, Kanonen, Harsthörner wie auch die Siegelstempel und Gerätschaften aus dem Verwaltungsgebrauch bildeten den Ausgangspunkt der heutigen Sammlung.

Der zahlenmässig bedeutendste Teil stellt jedoch die eigentliche Kantonale Kunstsammlung Uri dar, die vom Staatsarchiv betreut wird. Grundsätzlich gehören alle dem Kanton gehörenden Werke der Bildenden Künste dazu. 1983 übernahm das Staatsarchiv Uri offiziell die Betreuung dieser Sammlung. Von da an wurde versucht, trotz der nur beschränkt zur Verfügung stehenden Ressourcen eine möglichst professionelle Pflege, Bewirtschaftung und Äufnung der Sammlung sicherzustellen.

[18] GASSER, HELMI: Kunstdenkmäler des Kantons Uri Bd. I.II Altdorf. Bern 2004, S. 86 f.

Ebenfalls zur Kunst- und Kulturgutsammlung gehören die archäologischen Fundgegenstände. Es gibt in Uri keine eigene Fachstelle für Archäologie und keine Karte mit Funderwartungsgebieten. Seit einigen Jahren besteht jedoch eine Dienstleistungsvereinbarung mit der Kantonsarchäologie Zug. Diese Archäologiefachstelle ist in die Abteilung Natur- und Heimatschutz integriert. Sie bezeichnet die bekannten archäologischen Fundstellen, scheidet Verdachtsgebiete aus und leitet bei Bedarf Grabungen in die Wege. Nachdem die Gegenstände wissenschaftlich untersucht und konserviert worden sind, kommen diese in die Obhut des Staatsarchivs. Das Staatsarchiv ist auch Melde- und Abgabestelle für herrenlose historische Fundgegenstände auf dem Gebiete des Kantons Uri.

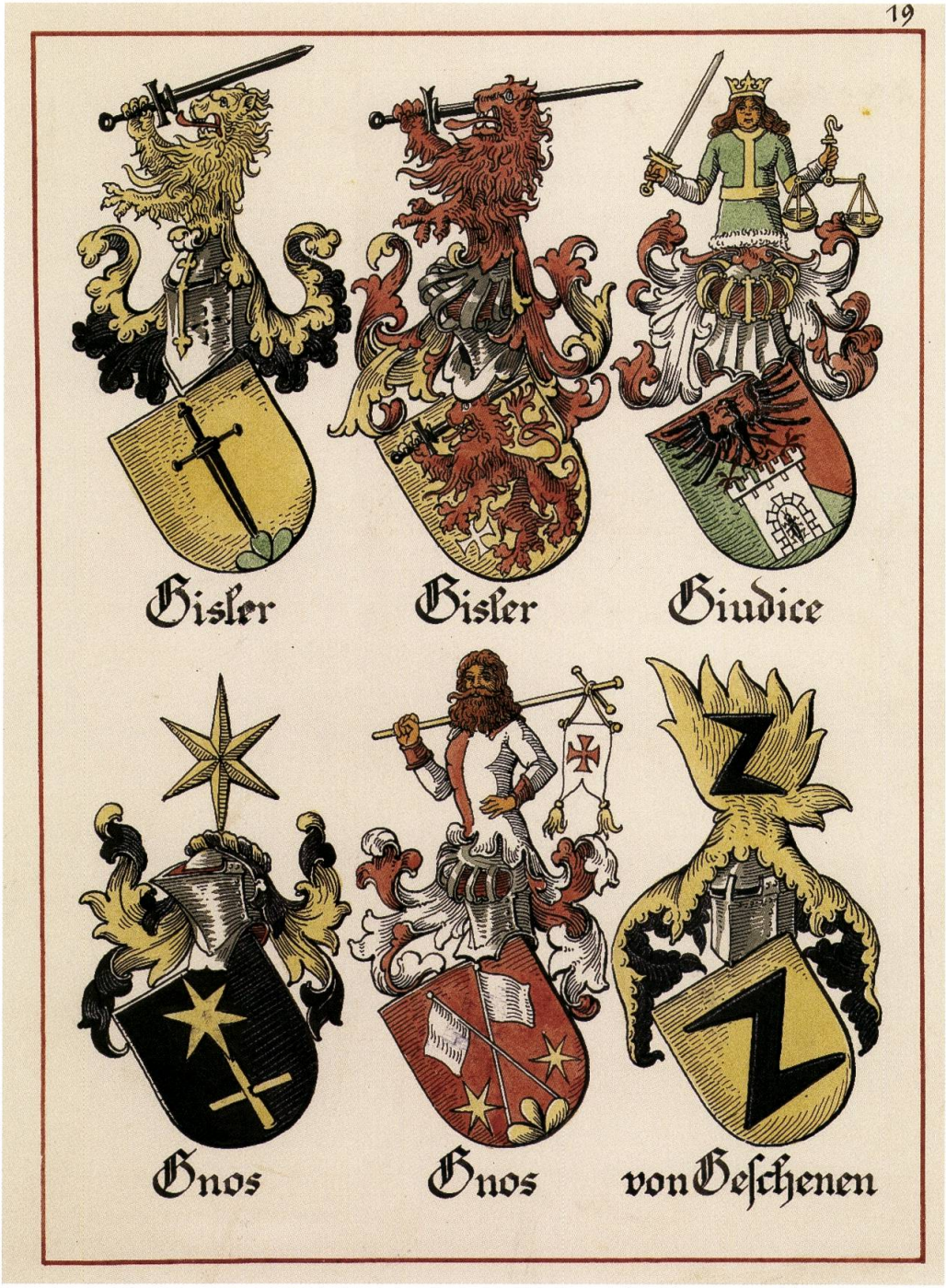
Neuste Funde auf dem Areal des Golfplatzes in Andermatt stammen aus der Zeit um 6000 v. Chr. Es handelt sich dabei um kleinste Steingeräte aus bearbeitetem Bergkristall, der vermutlich im Urserntal selbst gewonnen wurde. Die Form der Bearbeitung weist darauf hin, dass die Menschen, die diese Werkzeuge vor 8000 Jahren hergestellt haben, aus dem Süden über den Gotthardpass gekommen sind.

Wertvolle frühgeschichtliche Fundgegenstände sind die Silexpfeilspitze (2700–2000 v. Chr.) von Hospental und die vier goldenen Hals- und drei goldenen Armringe, welche 1962 bei Verbauungsarbeiten in den Erstfelder Ribitälern gefunden wurden. Vom Ersteren kann das Original, von den Goldringen eine Kopie im Historischen Museum Uri bewundert werden.

Fundgrube für die Familienforschung

Häufigste Quellen für die Ahnenforschung (Genealogie) sind die Vorgänger der heutigen Zivilstandsregister: die Pfarrbücher, die Bürgerregister, das Landleutebuch sowie die Stamm- oder Familienbücher. 1844 beschloss der Landrat, ein Urner Stammbuch zu führen. Die Forschungsarbeiten erstreckten sich der Quellenlage entsprechend für die Zeiträume von 1600 bis 1845 rückwirkend und ab 1846 fortlaufend. Aufgenommen wurden rund 280 Geschlechter. Ungefähr 100 Familien, welche um 1840 bereits erloschen waren, fanden keine Aufnahme. Nach der Neuordnung des eidgenössischen Zivilstandswesens (1928) mit der Einführung der Familienregister beschloss der Regierungsrat, das Stammbuch nicht mehr weiterzuführen, sondern auf das Jahr 1929 abzuschliessen. Das Stammbuch wurde dem Staatsarchiv in Obhut gegeben. Das Urner Stammbuch besteht aus 34

Ein Juwel für Familienforscher: das Urner Wappenbuch von Kanzleidirektor Friedrich Gisler (1876–1956) und Zeichenlehrer Emil Huber (1867–1934). In dem Katalog von heraldischen Wappendarstellungen sind 319 Wappen von 216 Urner Geschlechtern abgebildet.



Bänden (je 35 x 50 x 5 cm), welche in Leder gebunden, im Kulturgüterschutzraum des Staatsarchivs stehen. Seither dient es Geschichtswissenschaftlern, Heraldikern und Hobbyforschern als wichtige Quelle.

Es stehen Mikrofilmkopien und Lesegeräte zur Verfügung. In naher Zukunft können die Stammbuchblätter auf der Website des Staatsarchivs eingesehen werden.

Wichtig für die Familienforscher ist auch die umfangreiche Altgültensammlung. Die Altgülten waren Kapitalbriefe für den Kauf eines «ewigen Zinses», welcher als Reallast auf ein Grundstück gelegt

wurde. Die Altgülten beinhalten wichtige Informationen zu Liegenschaften und ihren Besitzern. Das Siegel des beurkundenden Landammanns oder Landschreibers ist für die Heraldik von Bedeutung. Die älteste Altgülte im Staatsarchiv stammt aus der Gemeinde Silenen und ist auf den St.-Othmarstag (16. November) des Jahres 1513 datiert. An der Altgülte hängt ein Wachssiegel des damaligen Landammanns Hans Püntener. Am 14. September 1515 fiel dieser als aktiver Pannerherr in der Schlacht von Marignano.

Digitale Zukunft

Das digitale Zeitalter ist auch für das Staatsarchiv Uri längst angebrochen. Es bringt einerseits Erleichterungen, anderseits neue Herausforderungen. Tatsächlich besteht die Gefahr, dass ausgerechnet das heutige Informations- und Kommunikationszeitalter dereinst grosse Überlieferungslücken aufweisen wird. Die Dateiformate geben keine Garantie, dass sie in ein paar Jahren noch gelesen werden können. Die Papierflut wurde durch eine Datenflut abgelöst. Von einem schriftlichen Dokument bestehen verschiedene Versionen, mit dem Fotoapparat wird nicht mehr einmal, sondern gleich mehrmals abgedrückt – und alles gespeichert und mehrmals gesichert. Die Kosten für den Datenerhalt sind sehr hoch – höher als bei der traditionellen Papierarchivierung. Die Anforderungen an die Ausscheidung von archivwürdigen Daten wird mit der «Delete»-Taste nicht einfacher.

Anderseits lassen sich mithilfe der EDV bessere Hilfsmittel erstellen. Intelligente Datenbanken machen die Suche einfacher und schneller, als letzter Rettungsanker kann die Volltextsuche zur Hilfe genommen werden. Findmittel, Register und Fotos können jetzt schon auf der Website www.staur.ch abgerufen werden. Der Trend wird sich fortsetzen. Die Digitalisierung der Stammbuchblätter ist in Arbeit, die Zeitungen und Amtsdruckschriften werden irgendwann folgen und vielleicht durch die Akten abgeschlossen werden. Die Digitalisierung wird es möglich machen, dass die Geschichtsforschenden die öffentlich zugänglichen Unterlagen des Staatsarchivs fast überall auf der Welt am Bildschirm zur Verfügung haben werden.

Quellenverzeichnis:

- Amtsblatt des Kantons Uri, 1894, 1906.
- Archivreglement vom 4. Juni 2002, in: Urner Rechtsbuch, 10.6212.
- Gesetz über das Öffentlichkeitsprinzip der kantonalen Verwaltung (Öffentlichkeitsgesetz, OeG), RB UR 2.2711.
- Landbuch des Kantons Uri, Bd 1, 1892.
- Reglement für das Staatsarchiv und den Archivar von Uri, Regierungsratsbeschluss vom 9. April 1887, in: Landbuch des Kantons Uri Bd 1, 1892.
- Reglement über die Organisation der Regierungs- und der Verwaltungstätigkeit (Organisationsreglement, ORR) vom 29. August 2007, in: Urner Rechtsbuch, 2.3322.
- Schmid Franz Vinzenz, Allgemeine Geschichte des Freystaats Ury, Erster Theil, bis zur Errichtung des Sempacher Briefes in 1393, Zug 1788, S. 252.
- Staatskalender des Kantons Uri, 1895–1896 ff.